Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 90 (2019)
Heft: 9: Palliative Care : Begleitung in der letzten Lebensphase

Vorwort: Liebe Leserin, lieber Leser
Autor: Seifert, Elisabeth

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Mit dem Nachdenken über existenzielle Fragen erhält das Leben Bedeutung.»

Elisabeth Seifert
Chefredaktorin

Liebe Leserin, lieber Leser

Palliative Care ist Ihnen als Fachperson im Pflege- und im Sozialbereich natürlich ein Begriff. Auch in der Bevölkerung nimmt die Bekanntheit und die Akzeptanz von Palliative Care, Palliativmedizin, Palliativpflege oder – wie man auch sagt – lindernder Medizin stetig zu. Befragt vom Bundesamt für Gesundheit, geben schweizweit drei von vier Personen an, schon einmal etwas von Palliative Care gehört zu haben. Vor rund zehn Jahren waren es noch deutlich weniger. Bei den über 65-Jährigen sind es heute gar rund 90 Prozent. Über 80 Prozent aller Befragten meinen zudem, dass Palliative Care allen schwerkranken und sterbenden Menschen zur Verfügung stehen sollte.

Palliative Care entspricht also einem gewachsenen und wachsenden Bedürfnis. Gerade auch bei älter werdenden Männern und Frauen. Viele von ihnen erreichen heute ein hohes Alter. Mit zunehmendem Alter wird es allerdings auch wahrscheinlicher, dass eine oder auch mehrere fortschreitende und unheilbare Krankheiten das Leben begleiten und verkürzen. Dank der guten medizinischen Versorgung gelingt es aber, selbst mit solchen Krankheiten noch Monate oder gar Jahre leben zu können.

Die den Menschen gleichsam umhüllende Pflege und Betreuung (das lateinische palliare bedeutet «mit einem Mantel umhüllen») bietet wertvolle Unterstützung, das Leben auch in solch schwierigen Situationen lebenswert zu gestalten. Neben körperlichen Bedürfnissen berücksichtigt ein umfassendes Pflege- und Betreuungsverständnis psychische, soziale und spirituelle Aspekte.

«Mit dem Nachdenken über existenzielle Fragen erhält das Leben Bedeutung, und das just zu einem Zeitpunkt, da viele meinen, dass das Leben keine Bedeutung mehr hat», sagt die erfahrene Pflegefachfrau Ruth Dürst in unserem Bericht über die Bedeutung von Palliative Care in der Liechtensteinischen Alters- und Krankenhilfe (Seite 23). Besonders beeindruckt hat mich der Erfahrungsbericht der 49-jährigen Rahel Huber, die Anfang Jahr an Krebs erkrankt ist. In der bewussten Auseinandersetzung damit, dass das Leben plötzlich zu Ende sein kann, klärten sich für sie wichtige Lebensfragen (Seite 13).

Während Palliative Care sich von der Entstehung in den sechziger Jahren in England bis nahe an die Gegenwart vor allem auf die Begleitung jüngerer Menschen fokussierte, die mit der Diagnose Krebs oder anderen unheilbaren Krankheiten konfrontiert sind, entwickelt sich das Konzept vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung immer mehr zu einem prägenden Prinzip der Langzeitpflege. Gemäss einer Umfrage unter den Schweizer Pflegeinstitutionen setzen über 80 Prozent in der Palliative Care einen Versorgungsschwerpunkt. Einen noch etwas höheren Prozentsatz erzielt nur die Demenzpflege.

Die Rahmenbedingungen gerade in der stationären Langzeitpflege halten mit dieser Entwicklung indes (noch) nicht ganz Schritt. In die Erarbeitung einer nationalen Strategie Palliative Care wurden die Bedürfnisse der Pflegeheime erst relativ spät mit einbezogen, wie eine kritische Analyse des Strategieprozesses zeigt (Seite 14). Besonders schwer tun sich die Entscheidungsträger damit, die Finanzierungsmechanismen an die zunehmend komplexer werdende Pflege und Betreuung in den letzten Lebensmonaten anzupassen. Dabei wäre gerade das nötig, damit Pflegeheime wenn immer möglich die ihnen anvertrauten Menschen bis zum Tod begleiten können, ohne sie in ein Spital verlegen zu müssen. Das verhindert Stress bei den Betroffenen und unnötige Kosten für die Gesellschaft. ●

Titelbild: «Die Kerze» ist ein Gemälde des deutschen Künstlers Gerhard Richter (*1932).